

# You`re a honey

Von Marron

## Kapitel 5: Honey

Tyson streckt die Arme weit aus und nickt mir zu. „Du wolltest mich begrüßen, hm?“ Zaghafst lächelt er so, wie früher immer, wenn er nett zu mir war. Das sollte mir wohl komisch vorkommen, aber ich bin im Moment so happy, ihn zu sehen, dass ich nicht nachdenke. Ich werfe mich in seine Arme und kuschele mich an ihn. Sofort bin ich von seinem Duft eingehüllt und schließe glücklich die Augen. Ich erinnere mich an letztes Jahr, als wir uns etwas näher gekommen waren und er mir als Geburtstagsgeschenk ein Paar Ohrringe gab. Jeder von uns hatte sich ein Loch stechen lassen, auf verschiedenen Seiten, sodass nur wir beide zusammen ein Paar bildeten. Das war so süß gewesen, weil er sich dazu durchgerungen hatte, obwohl es ihm total peinlich war. Den Ohrring trage ich immer noch.

Und dieser Ohrring ist jetzt plötzlich weg. Jedenfalls sind da seine Finger und dann ist der inzwischen vertraute Druck weg. „Tyson, was...?“ „Shhh“, flüstert er mir ins Ohr und mir wird heiß und kalt. Dann kehrt der Druck zurück, aber das Gewicht stimmt nicht. Der Ohrring ist zu schwer, das ist nicht meiner! Ich zucke zurück. „Was hast du gemacht?“ Er grinst. „Nichts. Gar nichts.“ Schweigen tritt ein, als ich mein Ohr befühle. Ja, das, was ich fühle, ist eindeutig nicht meiner. Der hier ist schmaler und aus anderem Metall. Meiner lag eng am Ohr an und baumelte nicht. „Jedenfalls freu ich mich, dich wiederzusehen. Ich hab oft an dich gedacht.“ Ich starre Tyson an. Meint er das ernst? Wenn ja, dann freut es mich. Er und Kai verschwinden wieder. „Bis morgen in der Schule!“, ruft er mir noch zu und Kai neben ihm prustet los. Hab ich den Witz verpasst? Egal. Ich werde Tyson morgen schon wiedersehen! Für die nächsten zwei Jahre werden wir uns jeden Tag sehen! Ich könnte vor Freude platzen. Beschwingt erledige ich den Einkauf und komme viel später als erwartet nach Hause. Ups, es ist schon drei Stunden her, dass ich losgegangen bin. Hab ich aber heute getrödelt.

Mama ist schon da und an dem strahlenden Gesichtsausdruck kann ich die wichtige Info ablesen: „Du hast den Job?“ Sie umarmt mich. „Ja, meine Kleine. Ich kann übermorgen anfangen. Endlich kann ich tun, was ich schon immer wollte! Und du kannst ganz beruhigt aufwachsen!“ Das konnte ich in Tokio auch, aber das sage ich ihr besser nicht. Stattdessen erzähle ich ihr von meinem Treffen mit Tyson. Sie sieht mich an. „Wirklich? Das freut mich für dich. Ihr habt euch immer so gut verstanden. Oh!“, ruft sie dann aus und ihre Hand fährt zu meinem Ohr. „Ein neuer Ohrring?“ Ich werde rot und laufe zum Spiegel. „Ja, ich denke schon. Tyson hat ihn mir gegeben. Ich hab ihn noch gar nicht gesehen.“

Im Spiegel funkelt mir ein kreisförmiger Metallreifen entgegen. Die zwei kleinen Steine darauf funkeln wie Diamanten. Ich finde ihn wunderschön. Während ich also am Esstisch sitze und mein Abendbrot herunterschlinge, während meiner Hausaufgaben

und während dem Gespräch mit meiner Mutter muss ich immer wieder daran denken, wie er mich im Arm gehalten hat. Und immer wieder muss ich grinsen wie ein Honigkuchenpferd.

Erst beim Zubettgehen stelle ich fest, dass das Ding nicht so praktisch ist. Wenn ich mich auf die Seite lege, drückt es unangenehm. Also setze ich mich auf und will ihn abmachen. Es klappt nicht. „Mama?“, rufe ich unsicher. Sie kommt verschlafen zu mir. „Ja?“ Ich deute auf mein Ohr. „Kannst du mir mal den Ohrring abmachen? Ich kann damit nicht schlafen.“ Ich drehe den Kopf und sie fummelt an dem Ding herum. „Sorry, Schatz. Das sitzt bombenfest. Ich krieg`s nicht auf. Du musst heute wohl mal so schlafen.“ Ich seufze. „Ist okay. Gute Nacht.“ „Nacht, Spatz.“

Am nächsten Morgen erwartet mich eine Überraschung. Alle starren mich an und tuscheln über mich. Hatten wir das nicht schon gestern? Erst, als Mike mich begrüßt, kommt Licht ins Dunkel. Verdattert bleibt er stehen und deutet auf mich. „Sie hat`s getan!“, posaunt er aus. Ich ziehe die Stirn kraus. „Was denn?“ Jessica stuppst meinen Ohrring an. „Du bist echt sein Honey geworden?“ Ich bin komplett verwirrt. „Wer ist was?“ Sie sehen sich an. „Soll das heißen, du hast keine Ahnung, was los ist?“ Ich kann nur mit dem Kopf schütteln. „Nein, ich weiß nichts. Hab ich was falsch gemacht?“ Mike deutet auf mein Ohr. „Dieser Ohrring bedeutet, dass du der Honey von einem aus der Künstlerklasse geworden bist. Das bedeutet, dass du ihm zu Diensten zu sein hast.“ Ich glotze verblüfft. „Was?!“ Jessica nickt. „Schau, das ist so: Hier gibt es die Normalos und die Künstler. Die sind in verschiedenen Klassen, damit es keinen Tumult gibt. Die Künstler sind für ihre Arbeit vom Unterricht befreit, damit sie ihren Job machen können. Weil sie so natürlich nicht mehr mit dem Lernen hinterherkommen, können sie sich aus der Klasse der Normalen einen Assistenten aussuchen. Der schreibt dann für sie mit, verteilt Gruppenarbeiten und passt auf, dass der Künstler auch vernünftig lernt. Dieser Assistent wird Honey genannt und der Künstler dann Master. Kapiert?“ Ich nicke langsam. „Natürlich ist das nicht gerecht, also gibt es von der Seite des Masters auch einige Bedingungen, die er zu erfüllen hat. So bezahlt er zum Beispiel die Schulgebühren für sein Honey und nimmt es mit zum Unterricht. Die Honeys gehen auch in die Künstlerklasse“, erklärt Mike weiter. „Du meinst, ich bin jetzt sein Dienstmädchen?“, entfährt es mir komplett schockiert. Wusste Tyson das? Hat Kai deswegen so gelacht? Warum ich? Wieso ist Tyson überhaupt in der Künstlerklasse?

Ich komme nicht mehr dazu, meine Fragen zu stellen, denn ein Wagen fährt vor. Wow, wer hat denn hier einen Ferrari? Kai steigt aus. Oh nein! Nicht er! Unsere Blicke treffen sich und er grinst dreckig. „Na, schon aufgeklärt?“ Ich fauche zurück: „Was geht`s dich an?“ „Alles“, erklärt eine weiche Stimme.

Auf der Fahrerseite steigt ein Mädchen aus, das wunderschön ist. Habe ich gestern schon die Blonde als Model bezeichnet, so ist die hier noch besser. Neben ihr sieht die von gestern fast schon gewöhnlich aus. Schwarze Haare fallen bis auf die Schultern und rahmen ein zartes Gesicht ein. Das einfache, schwarze Kleid fließt an ihr herunter wie ein Wasserfall und betont ihre perfekte Figur. Schwarze High Heels und ein Ring am Finger. Außerdem funkelt der Ohrring an ihrem rechten Ohr. Nur ist ihrer blau und eher ein schmaler Zylinder. Sie kommt mit anmutigen Bewegungen um das Auto herum und mustert mich kühl. „Ich bin Madleine. Kais Schwester. Besser, du legst dich nicht mit mir an.“ Und sie zieht von dannen. Ein etwas hilflos wirkender, braungebrannter Junge tapert hinterher. „Wait, Master. Your books!“ Sie wirft ihm

nicht mal einen Blick zu. „Take them and come!“ Selbst ihr Ton ist eisig. Ich schüttele mich angewiedert. Kai lacht. „Und das ist erst der Anfang. Richtig, Tyson?“ Mein Herz macht einen Hüpfer. Tyson ist da. Irgendwie freue ich mich ja, mit ihm in eine Klasse gehen zu können, aber Kais Kommentar hat mir gezeigt, dass Tyson mich wohl nicht mehr so behandeln wird, wie früher.

Tatsächlich kommt Tyson mit einem neutralen Gesichtsausdruck auf mich zu und packt mich grob am Arm. „Komm mit.“ Er zerrt mich hinter sich her. Im Klassenzimmer wirft er sich in den Sitz. „Setz dich und lass mich erklären.“ Ich nehme neben ihm Platz und sehe verwirrt zu ihm herüber. „Also“, beginnt er, „Ich mache das, weil du ja eh nicht locker lassen wirst. Und, weil Kai darum gebeten hat. Bild dir also bloß nichts ein.“ Als würden wir uns gar nicht kennen...so kalt und berechnet...Wo ist der Tyson von vor einem Jahr geblieben?

„Kommt nicht in Frage! Was soll das hier werden? Hm? Eine Strafe, weil ich Kai angefaucht habe? Und überhaupt, du tust ja so, als wäre Kai auf einmal dein bester Freund! Was ist passiert? Wieso benimmst du dich genauso bescheuert wie er? Und warum-“ „Shut up!“, faucht er mich an. Seine Augen brennen vor Wut. „Shut the hell up! You know nothing!“ Ich lehne mich erschrocken zurück. Ich traue mich nicht mehr, etwas zu sagen und nicke nur. Offensichtlich habe ich etwas falsch gemacht. Nur was?